

Kettenfadentheiler-Theilflügel fausse-lisse

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

anhaften, nämlich, dass sie zu kompliziert und zu theuer ist. Der Schlingkanten-Apparat von J. Schweiter in Horgen ist dagegen, wie beistehende Figur zeigt, sehr einfach, er ist schnell und bequem zu montiren, von Seiten des Webers einfach zu handhaben, er stellt immerhin eine sehr solide Innenkante her und was ein Hauptvortheil ist, er kostet nur 8 Fr.

Der Apparat wird hinter dem Geschirr in der Mitte des Webstuhles mittelst zwei Bodenschrauben festgeschraubt. Die Höhe desselben wird so gerichtet, dass zwei Fäden, welche durch die kleinen Löcher oben an den Ständern eingezogen werden, oberes Fach bilden. Für jede Kante braucht es einen Faden, ebenso von den zwei andern Fäden, welche durch die Glasperlen o an den Schnüren einzuziehen sind. Zwischen beiden Kanten sind im Blatte etwa zwei Rohre leer zu lassen.

Die vier Schlingfäden sind auf kleine Rollen zu winden und einzeln zu dämmen und zwar so stark, als ein vierfach gezwirnter Organzin-Faden von etwa 20 dn. zu ertragen vermag. Die Dämmung macht sich am sichersten, wenn jedes Röllchen beim Umdrehen ein kleines Bleigewicht aufwickelt, das, oben angelangt, wieder herunterfällt.

Die Schlingfäden können von den Organzin-Resten vierfach gezwirnt werden, eventuell wenn der einzelne Faden grob ist, auch nur dreifach. Bei farbigen Stoffen bietet dies den Vortheil, dass man nicht farbigen Zwirn extra färben lassen muss.

Die Bewegung des Apparates wird vom Antriebhebel der Schaftmaschine oder bei Stühlen mit innerer Trittvorrichtung von dieser aus bewerkstelligt. Dies geschieht in der Weise, dass eine Schnur an der hölzernen Rolle festgemacht und an den Bewegungstheil (Flügel oder innerer Tritthebel V) angehängt wird. Eine Feder F bewirkt die Rückbewegung. Die Rolle R am Stift Z soll nur eine halbe Drehung hin und zurückbewegt werden.

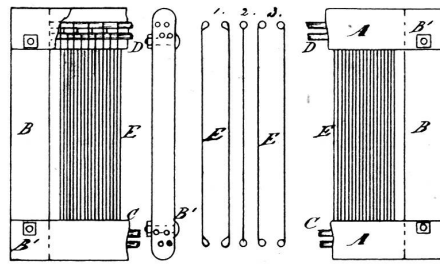


Kettenfadentheiler-Theilflügel fausse-lisse.

(Mit einer Zeichnung.)

Bei der Herstellung dicht eingestellter Seidenstoffe werden im Webstuhle zwischen dem Rieth (Webkamm, Blatt) und dem Webgeschirr (Flügeln) Fadentheiler oder Teilflügel angebracht. Hierdurch wird ungestörtes Fortarbeiten, eine reinere Fachbildung und die Vermeidung von Webfehlern bezweckt. Bei den bisher üblichen Teilflügeln, aus Zwirn oder Seide hergestellt, sind die Theilfäden fest über Rahmen, aus Holzstäben bestehend, gespannt; in Folge dessen zwingen und

schädigen sie die Kettenfäden und verschleissen rasch. Die Theilflügel aus Draht bestehend, haben meist den Mangel zu grosser Steifheit, Dichtigkeit und ungenügender Verwendbarkeit.



Durch den neuen Fadentheiler von H. Schefter in Mährisch-Trübau (D. R. P. No. 97,413) sind nun alle diese Mängel beseitigt. Er besteht aus zwei Blechhülsen A, welche durch die Schrauben B¹ mit den links und rechts befindlichen Holzstäben B verbunden sind und einen geschlossenen Rahmen bilden. In letzterem sind oben und unten je nach Bedarf zwei oder mehr runde Eisenstäbchen D eingesetzt, worauf die Fadentheiler E gereiht werden. Diese feinen Drahtstäbchen sind an ihren Enden mit Oesen versehen, welche verschiedenartig gebildet sein können und je nach der Nothwendigkeit einfach neben einander aufgereiht werden, oder so aufzuhängen sind, dass je ein Theilstäbchen rechts und eines links vom Eisenstäbchen D zu stehen kommt und auf diese Weise zwei Reihen Fadentheiler auf einem Eisenstäbchen D entstehen.

Die Theilstäbchen E sind so leicht beweglich, dass sie von den Kettenfäden, zu deren Theilung sie bestimmt sind, ohne besondere Reibung nach Bedarf hin und herbewegt und von diesen in entsprechender Entfernung und Richtung gehalten werden.

In der Abbildung zeigen die in der Mitte befindlichen Figuren verschiedene Oesenanordnungen der Theilstäbchen, die rechts daneben stehende Figur veranschaulicht die Seiten und die äusseren Figuren je ein Stück der Vorderansicht des Theilschaftes.

Die Theilstäbchen mit den einfachen Oesen und deren Anordnung in einfachen Reihen hinter einander auf einer beliebigen Anzahl Querstäben bieten nur besondere Vorthteile bei groben Ketteneinstellungen mit starken, unreinen Fäden. Die Nachgiebigkeit ist hierbei weniger gross, die Theilfähigkeit jedoch ist gleich wie bei den Theilstäbchen mit den seitlichen Oesen. Durch die versetzte Anordnung der letzteren wird eine grosse Beweglichkeit und Nachgiebigkeit nach allen Seiten erreicht. Die Kettenfäden werden dadurch

in keiner Weise geschädigt oder in der Stellung beeinflusst und das so häufig auch durch unrichtige Anwendung der Theilschäfte bewirkte streifenartige Hervortreten aufgerauhter und nach der Seite zusammengedrückter Kettenfäden in der Waare wird vermieden. Im Fernern wird dadurch die Anwendung einer grossen Anzahl Theilstäbchen ohne Nachtheil für die zu theilenden Kettenfäden möglich. Dieser Theilschaft ist deshalb für die schwersten und dichtesten Ketteneinstellungen, wie für leichte, vortheilhaft verwendbar.

Durch die Anordnung der Theilstäbchen in mehreren Reihen hinter einander wird nämlich eine leichte und sichere Theilung der Kettenfäden erzielt, weil eingelegte Fäden oder Fasern nicht frontartig wie bei den einreihigen Theilschäften, weggedrängt werden, wobei Fadenbrüche und Schädigungen der Kettenfäden entstehen, sondern nach und nach weggezogen. Die-

selben werden in längliche, der Kettenfadenrichtung entsprechende Lage gebracht, wodurch die Kettenfäden geschont, eine reine Fachbildung und fehlerfreie Waare bewirkt werden.

Bei den gewöhnlichen Theilschäften setzen sich vielfach Fasern oder Farbstoffe an die Theillitzen an, selbst wenn diese aus feinstem und glattstem Zwirn bestehen. Hierdurch werden die Kettenfäden geschädigt, die Waare wird unrein und der Theilschaft selbst wird in kurzer Zeit unbrauchbar. Dies ist bei dem neuen Theilschaft viel weniger möglich; ist es bei sehr stark beschwertem Material der Fall, so lassen sich die angeetzten Fasern und Farbstoffe leicht wegreiben und entfernen. Die Theilung der Kettenfäden bleibt sich also auch in dieser Beziehung gleich und viele kleine Fehler im Stoffe werden vermieden.

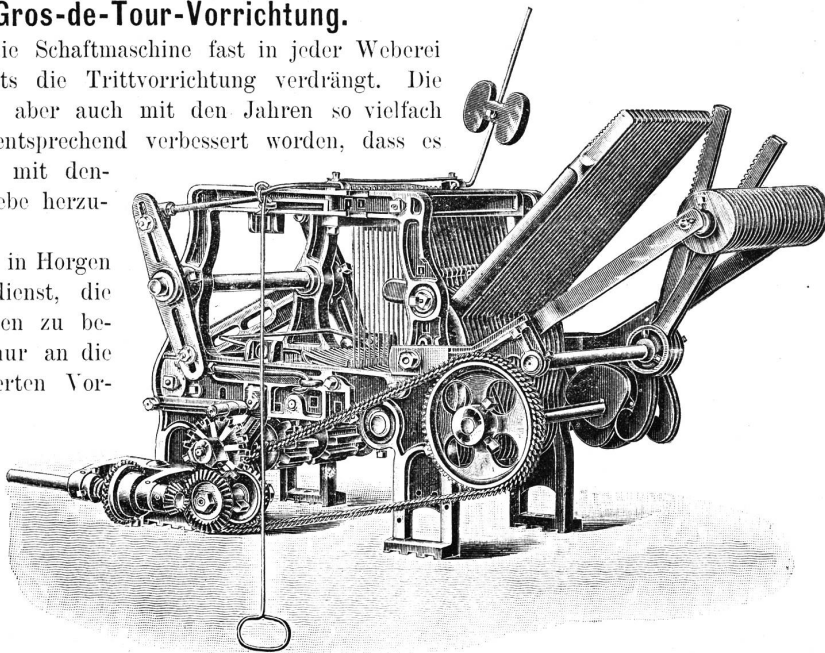
Schaftmaschine mit Gros-de-Tour-Vorrichtung.

Seit etwa zehn Jahren hat die Schaftmaschine fast in jeder Weberei Eingang gefunden und mancherorts die Trittvorrichtung verdrängt. Die verschiedenen Schaftmaschinen sind aber auch mit den Jahren so vielfach und den heutigen Anforderungen entsprechend verbessert worden, dass es heute eher möglich ist als früher, mit denselben die verschiedenartigsten Gewebe herzustellen.

Der Firma Schelling & Stäubli in Horgen gereicht es zum besonderen Verdienst, die Weberei mit verbesserten Maschinen zu bereichern und erlauben wir uns nur an die früher beschriebenen und illustrierten Vorrichtungen zu erinnern.

1. Vervollkommnete Maschine in Bezug auf die Fallen, Nadeln, Platinen und Schwingen.
2. Vorrichtung für Hoch- und Tiefzug.
3. Vorrichtung für Bindungswechsel.
4. Zwangsläufige Antriebvorrichtung des Cylinders.

Diese vorzüglichen, beliebten Maschinen der Firma Schelling & Stäubli sind mit einer weiteren Neuerung, einer speziellen Gros-de-Tour-Vorrichtung versehen worden, welche jedem Fachmann einleuchtend und willkommen sein wird. Sie wird, weil selbst zwangsläufig, an der Schaftmaschine mit zwangsläufiger Cylinderbewegung angebracht. Das viertheilige Excenter wirkt auf vier Schwingen, welche beliebig vor- oder zurück verschoben werden können. Diese können also



stets den Schwingen der Schaftmaschine angereicht werden, welche für die Anzahl Flügel eines Geschirres nöthig sind.

Diese Gros-de-Tour-Vorrichtung bewirkt demnach gewissermassen eine Vermehrung der gewöhnlichen Schwingen um vier Stück, so dass es möglich ist, ein um vier Flügel grösseres Geschirr zu verwenden. Im Fernern ist durch dieselbe der Vorthiel geboten, dass wenn Stoffe mit Gros-de-Tour-Enden gewoben werden,